

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Ercheint an jedem Werk-
tag. Bestellungen nehmen
Ländliche Postämter und
Postboten entgegen.
Preis vierteljährlich hier
mit Lieferlohn M. 4.50
auswärts M. 4.80
einschl. der Postgebühren.
Monatlich nach Verhältnis.
Anzeigen-Gebühr für die
entsprechende Stelle aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmaliger
Einrückung 25 Pfg.
bei mehrmaliger, Rabatt
nach Tarif. Bei gerichter
Schriftführung u. Konkreten
in der Rabatt hinfallig.

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Es wird kein Gewähr von
Abrechnungen, das Anzei-
gen-Verfahren in bestimmten
Ausgaben aber zu den ge-
wöhnlichen Verhältnissen
in Höhe von höherer Ge-
halt bezieht. Die Anzeigen
werden bei jeder Änderung
oder bei Nichtzahlung der
Anzeigengebühren sofort
unterbrochen.
Telegraphen-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Einsparung 5113.

Nr. 34 Mittwoch den 11. Februar 1920 84. Jahrgang

Reichsminister Müller über Deutschlands bis- herige Leistungen zur Erfüllung des Friedens- Vertrags.

In einem dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“
gewährten Interview verweist Reichsminister Hermann
Müller mit großer Entschiedenheit gegen die in der Entente-
presse immer wieder aufgestellte Behauptung, daß Deutsch-
land den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle und bisher so
gut wie nichts geleistet habe. Der Minister bezeichnet diese
Behauptung als grotesk unrichtig und versichert, daß man
sich nicht genügend klar darüber sei, welche ungeheuren Ver-
pflichtungen aus dem Waffenstillstands- und dem Friedens-
vertrag Deutschland bereits erfüllt habe. Er bemerkte, daß
Frankreichs Bezahlung seiner fünf Milliarden Mark kriegs-
schuld nach dem Kriege 1870/71 in weniger als
drei Jahren die Bewunderung der Welt erregt habe und
verglichen damit Deutschlands bisherige Leistungen, wobei er
darauf hinwies, daß für eine richtige Bewertung derselben
es natürlich nicht darauf ankomme, was davon nach dem
Friedensvertrag auf die erste, bis zum 1. Mai 1921 zu
bedende 20 Milliardenrate als Wiederergutmachung anzurechnen
sei, sondern darauf, um wie viel das deutsche Volkswirtschaften
sich durch Leistungen verringert habe. Nach Schätzungen der
deutschen Zentralbehörde, fuhr der Minister fort, bei der
Wert am Zeitpunkt der Leistung auf Goldmark geschätzt wor-
den ist, sind bisher folgende Leistungen bewirkt worden:
1. Schatzgruben: 1000 Millionen Goldmark; 2. Liquidation
deutscher Unternehmen im Ausland: 12 000 Millionen Gold-
mark; 3. Reichs- und Staatsbesitzungen in den abgetretenen
Gebieten: 6000 Millionen Goldmark; 4. Handelsflotte: 8250
Millionen Goldmark; 5. Naturalleistungen: a) Kohlen: 240
Millionen, b) Maschinen: 150 Millionen, c) Eisenbahnmateri-
al: 750 Millionen, d) Seefahrt: 66 Millionen Goldmark;
6. zurückgelassenes Staats- und Heeresvermögen, soweit es
nicht unmittelbaren Kampfscharakter trägt: 7000 Millionen
Goldmark; 7. bisherige Kosten für das Besatzungsheer: 666
Millionen Goldmark. Dazu kommen die bereits begonnenen
aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh im
Wert von 390 Millionen Goldmark und von Farbstoffen
im Werte von 200 Millionen Goldmark sowie unsere For-
derungen gegen Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die
Türkei im Betrage von 7000 Millionen Goldmark. Dabei
ist ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Ziffern die zurück-
gegebenen Werte und das Bargeld, namentlich die belgischen
Depositen usw., im Betrage von 4800 Millionen Gold-
mark nicht einschließen. Der Minister betonte, daß die vor-
stehenden Zahlen mit großer Vorsicht aufgestellt seien und
beispielsweise den Verlust Deutschlands durch die Liquidation
mit nur 12 Milliarden erscheinen lassen, während er aber
andererseits mit Rücksicht auf die Wertverminderung auf 30
Milliarden geschätzt werde. Wer die Zahlen unbefangenen
weise, könne unmöglich leugnen, daß Deutschland schon jetzt
bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bestrebt gewesen
sei, den durch den Krieg entstandenen Schaden wieder gut
zu machen. Wir sind auch weiter bereit, nach Kräften zu
leisten. Aber Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung
und Stärkung der ganzen Volkswirtschaft. Eine gezielte
Volkswirtschaft kann nicht die schweren Lasten der Wieder-
ergutmachung erfüllen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht
dringend Kredite und Rohstoffe.

Tages-Neuigkeiten.

Die Auslieferungsfrage.
Bern, 9. Febr. Wie das „Journal de Geneve“ aus Pa-
ris meldet, hängen die nächsten Beschlüsse der Entente in der
Auslieferungsfrage von der deutschen Antwort auf die jetzt
überreichte Note ab. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die
Ententeregierungen gewisse Forderungen abändern und auf
der Londoner Tagung der Ministerpräsidenten einige Namen
von der ursprünglichen Liste wieder ablesen würden. Aller-
dings würden solche Abänderungen keine Entschuldigungen der
Entente bleiben. Eine Diskussion mit der deutschen Regierung
würde nicht zugelassen. Der Korrespondent erwartet eine
Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht vor Ablauf
der nächsten Woche. — Der Londoner Korrespondent der
Neuen Züricher Zeitung meldet, die Alliierten hätten, den
Bogen nicht zu überspannen. In englischen Kreisen werde es
bedauert, daß von Berlin aus zu wenig gesehen sei, um die
Spannung zu mildern. Das Angebot der deutschen Re-
gierung, die Kriegsverbrecher vor ein deutsches Sondergericht
zu stellen, käme viel zu spät, um ernst genommen zu werden.
Jetzt sei es für die englische Regierung nicht leicht, eine Form
zu finden, die ihr einen Verzicht auf die feierlich geforderte
und verpöbende Bestrafung der Schuldigen ermöglicht.
Paris, 9. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Jour-
nal“ berichtet, was die Haltung Lord Georges in der Aus-
lieferungsfrage betreffe, so erkläre seine Umgebung, daß er
keineswegs die Absicht habe, von seinem Entschluß, von
Deutschland die Erfüllung des Friedensvertrags zu verlangen,
abzugehen. Man sage, der Lord der Reise Lord Bicken-
heads sei nicht gewesen, den Alliierten mitzuteilen, daß eine

Änderung in der Ansicht des Premierministers vor sich ge-
gangen sei, sondern nur, daß das englische Kabinett nicht
Einzelheiten des Deutschland gestellten Auslieferungsverlan-
gens geprüft habe und daß man nicht voraussetzen dürfe,
daß grundsätzlich alle Kräfte des britischen Reiches in die
Baghale geworfen würden, um zu erreichen, daß den Wün-
schen der Alliierten Folge gegeben werde.

London, 9. Febr. Das Reuter-Bureau meldet: Die
durch die Auslieferungsfrage entstandene Lage beruht auf
einem Mißverständnis. England hätte keine Einsicht in die
französische und belgische Liste genommen. Von einer mög-
lichen Änderung der britischen Ansicht könnte keine Rede sein.
Es handelt sich jedoch darum, daß England im Zusammen-
hang mit Listen gebracht wurde, die es nicht gelesen hatte.

Kein Kompromiß!

Zu der verschiedentlich erörterten Frage der Möglichkeit
eines Kompromisses in Sachen der Auslieferung wird, nach
der Deutschen Allg. Zeita., an unrichtiger Stelle erklärt,
daß die deutsche Regierung ihren Standpunkt in der Note
vom 25. Jan. fest umschrieben habe. Eine Ueberschreitung
der dort gezogenen Grenze sei unmöglich. Unmöglich sei auch
der Vorschlag, das Gericht in Köln einzusetzen. Damit wür-
den die Angehörigen in die Gewalt der Entente kommen.
Das genannte Blatt erhebt schärfsten Protest gegen den Vor-
behalt der Begleitnote, wonach die alliierten Regierungen die
Verbrechen derjenigen nicht zu amnestieren beabsichtigen, die
in den beigefügten Listen nicht eingeschrieben sind.

Berliner Presseäußerungen.

In der „Post“ leitet Admiral Graf Dandlstein einen Arti-
kel über das „Schamlose Auslieferungsankommen“ folgen-
dermaßen ein: Wenn man vor die Aufgabe gestellt würde,
den gewaltigen Krieg in einem einzigen Schlag zu kennzeichnen,
so würde derselbe dahin lauten müssen: Es war ein Raub-
und Vernichtungskrieg gegen die deutsche Arbeit des Kopfes
und der Hände. Alles übrige war Wertlos.

Im roten „Tag“ behandelt Erzengel Raschdau die franz.
Rheinlandsgelüste und sagt, es werde versucht, die Ausliefe-
rungsfrage mit der Rheinlandfrage in Verbindung zu brin-
gen, ähnlich wie vor der Ratifikation die Gefangenensfrage
französischerseits immer wieder ausgenützt worden sei. Es
werde mit der Verlagerung der Belegung der einzelnen Ge-
biete gedroht. Demgegenüber bleibe uns in unserer Schwäche
nichts übrig, als die entschiedenste Verwahrung. Volk und
Regierung würden bei uns schon das rechte Wort finden, um
die Gegner wissen zu lassen, daß das uns mit dem Rhein-
land verbindende Band bis in alle Ewigkeit unidbar sei.

Die sozialdemokratische Fraktion billigt den Standpunkt der Regierung.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalparlaments-
tagung beriet gestern von 10 Uhr morgens bis in die Nachmittags-
stunden über die Auslieferungsfrage, ohne Beschlüsse zu fassen.
Als Ergebnis der Besprechung, an der sich auch der Reichs-
kanzler und der Minister des Auswärtigen beteiligten, kann
laut „Vorwärts“ festgestellt werden, daß die Fraktion mit
der grundsätzlichen Haltung der Regierung vollkommen ein-
verstanden ist. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die
Regierung möge in nächsterer Sachlichkeit an dem Stand-
punkt festhalten, daß die Entente Unmögliches von uns for-
dere, und daß zugleich alles vermieden werde, was zur Auf-
peitigung der nationalen Leidenschaften auf beiden Seiten
geeignet sei.

Die Engländer in Danzig.

Danzig, 9. Febr. Gestern nachmittag ist das Vorkom-
mando der englischen Besatzungstruppen eingetroffen. Daraus-
hin verließen die letzten deutschen Truppen die Stadt.
Danzig, 9. Febr. Heute nachmittag trat das Gros des
englischen Besatzungsbataillons mit dem bisherigen Komman-
deur der englischen Besatzungstruppen hier ein. General
Hoping siedelte vom Hotel nach dem Generalkommando über
dem jetzt die englische Flagge weht. Am 12. Februar
wird ein französisches Bataillon erwartet, das in Neufahr-
wasser stationiert werden soll.

Die amerikanische Flottenpolitik.

Haag, 10. Jan. „Nieuwe Courant“ meldet aus Was-
hington, daß der Marinesekretär Daniels vor der Unter-
suchungskommission des Senats erklärte, die Vereinigten
Staaten müßten sich entweder dem Völkereid anschließen
oder die größte Flotte unterhalten. Er versicherte, daß die
amerikanische Flottenpolitik von Frankreich und England ge-
billigt worden sei u. daß er dies durch vertrauliche Dokumente
beweisen könne.

Eröffnung des englischen Parlamentes.

London, 10. Febr. Das Parlament wird am Dienstag
unter großen Feierlichkeiten eröffnet werden. Zum ersten
Mal seit 1914 werden der König, die Königin u. der Prinz
von Wales an der Sitzung teilnehmen. Der König wird die
Thronrede vorlesen. Die stark besetzte Session steht nament-
lich die Behandlung der Home-Rule-Frage, die Verhaftung
der Bergwerke, die Behandlung der englischen Handelspolitik
u. eine Reihe von Problemen der sozialen Gesetzgebung vor.

Misserand in London.

Paris, 10. Febr. Ministerpräsident Misserand begibt
sich am Mittwoch nach London. Er wird begleitet von Finanz-
minister Marfal, von dem ehemaligen politischen Direktor des
Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Bertelot, und
einer Anzahl Sachverständiger. Er wird erst Ende der Woche
wieder in Paris zurückkehren.

Die Anschlußbewegung in Oesterreich.

Wien, 9. Febr. Kor. Bureau. Gestern fanden in
mehreren Wiener Bezirken von der National-Demokratischen
Partei abgehaltene Versammlungen für den Anschluß an
Deutschland statt, die überaus stark besucht waren. Die Redner
und Rednerinnen erörterten unter hitziger Zustimmung
der Teilnehmer vor allem die wirtschaftliche Seite der An-
schlußfrage. In allen Versammlungen wurde eine gleich-
lautende Entschließung angenommen.

Generalstreik in Solingen.

Solingen, 9. Febr. Seit heute morgen herrscht hier
Generalstreik, dem sich auch die Buchdruckergehilfen ange-
schlossen haben. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der
Generalstreik ist eine Folge von wilden Streiks in gewissen
Betrieben, infolge deren die Arbeitgeber den beteiligten Ar-
beitern mit 14 tägiger Frist gekündigt hatten.

Kleine Nachrichten.

Wien, 9. Febr. Infolge Streiks der Deuter erschienen
die hiesigen Zeitungen mit Ausnahme der sozialistischen
Rheinischen Zeitung nicht.

Paris, 9. Febr. Präsident Poincare hat gestern den
Ort Vienne-la-Bille besucht, wo er von dem Senatspräsidenten
und Stadthaupt begrüßt wurde. Poincare sagte bei die-
sem Anlaß, Frankreich müsse fordern, daß das besetzte
Deutschland den Friedensvertrag, den es unterzeichnet habe,
erfülle.

Paris, 10. Febr. Heute Vormittag hat am Kriegsge-
richt in Paris der Prozeß gegen sechs ehemalige Mitarbeiter
der „Gazette des Ardennes“ begonnen. Das Appellations-
gericht hat die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung
an ein neues Gericht verwiesen.

Paris, 10. Febr. Der große Eisenbahnerstreik ist ver-
hiltet worden. Die Regierung hat beschloffen, daß die Eisen-
bahner eine jährliche Vergütung von 720 Francs so lange
weiter erhalten, bis die Preise für die Lebensmittel gesunken
sind. Auch der große Bergarbeiterstreik ist dadurch vermei-
den worden, daß die Regierung dem Wunsch der Bergarbei-
ter entsprochen hat und der Kammer nach einer Haabst-
meldung einen Gesetzentwurf hat zugehen lassen, durch den die
Pension auf 1500 Francs heraufgesetzt wird für Arbeiter,
die 30 Jahre Dienstzeit hinter sich haben. Die Pension für
Witwen soll 750 Francs betragen.

London, 9. Febr. Daily Mail meldet, daß das britische
Schahamt ein Projekt in Angriff genommen habe, das die
Erzeugung von Silbergeld durch Nickelgeld vorsieht.

Brüssel, 9. Febr. Laut „Soir“ hat der Minister des
Innern verfügt, daß in der Nacht zum 15. Februar die
Sommerzeit eingeführt wird.

Der Prozeß Erzberger-Hefflerich.

Berlin, 9. Febr. Zur heutigen Verhandlung im Erz-
berger-Hefflerich-Prozeß ist Reichsfinanzminister Erzberger
wieder erschienen. Die Zuhörer werden auf das genaueste
auf Waffen hin untersucht. Nachdem der Vorsitzende die
Sitzung mit einer Ermahnung zu ruhiger, sachlicher Verhand-
lung eröffnet hatte, äußerte sich Erzberger zu dem Vinpodin-
Kauf, wobei er besonders die Veräußerung seiner Anteile
an der Gesellschaft zum Parimerte behandelte. Er schilderte
den Verkauf der Anteile an den Direktor der Sächsischen
Serumwerke, der zu einer Zeit erfolgt sei, wo die Anteile
einen gewissen Zukunftswert, d. h. einen Spekulationswert,
gehabt hätten. Von diesem Verkauf hatte er der Gesellschaft
ordnungsgemäß Mitteilung gemacht. Ra dem Vorwurf, daß
er als Abgeordneter die Regierung für Subventionierung der
Serumwerke habe interessieren wollen, wies Erzberger den
Angeklagten Hefflerich darauf hin, daß ihm als ehemaligem
Staatsminister genau bekannt sein müsse, daß einmal 25 000 M.
bei dem M. Lionen-Heeresrat damals gar keine Rolle spiel-
ten und daß ferner bei der Staatsberatung in der Regel Ab-
geordnete allerlei Wünsche vorbringen, die höhere Mittel
verlangten, als eingesetzt sind. Gegenüber der Behauptung,
zwischen seinem Auftreten im Reichstag und seinen Bespre-
chungen zu den Sächsischen Serumwerken bestände ein Zusam-
menhang, erklärte Erzberger unter seinem Eid, daß dieser
Zusammenhang niemals bestanden habe. Hierzu wurde die
Vorladung neuer Zeugen in Aussicht genommen. Vom
Zeugen Lautenschlager werden Erzbergers Aussagen über
den Parimertausch seiner Anteilsscheine dahin bekräftigt, daß
für die Serumwerke die verschiedensten geschäftlichen Interessen
für den Verkauf vorliegen. Es folgte sodann die Verlesung
des Protokolls über die Auslagen des 72-jährigen Senior-
heis der Firma Thyssen, Dr. August Thyssen, der wegen
Erkrankung kommissarisch vernommen worden war. In

nk
statt
uar 1920
ige.
gestern abend
sorgter Vater.
Postbote
lafan.
kammten zeigen
ed. Kaufmann
hr.
nde
r Druck ihres Feder-
den aber dadurch.
der, eigenes System,
Erleuchtung, unter
Vorfallblonden, Ge-
le Bodienung. M 11
ehen in Nagold
ar im Gasthof z.
el, Stuttgart,
steigerung
le 400 M. u. mehr
felle bis 900 M.
le 20 M. u. mehr
felle bis 20 M.
enelle „ 11 “
“ 3 “
auf Weiblicher 12 “
50 “
Preise bezagle jetzt
handelte Winterfelle.
eren Felle auch alles-
Eagelpreise. 2509
eigherden von
len aller Art.
Waijshofer
erne Teraustopferer
Pforzheim
r. 52. Telefon 1501.
Füchse
Marber
ltis
Ranin etc.
elle
den höchsten Tages-
preisen
Schrempf
Hirschackermeister
heim, Westl. 22.
Telef. 877.
eumatismus.
ias, Herzleiden.
fide allen Leidenden
monst, womit ich mich
einem schweren Leiden
sreize, nur Rücken-
sch. 649
go Helnemann,
aufzu bei Ogherleben.

Leinen Aussagen, die sich im wesentlichen mit den Behauptungen des Generaldirektors Rabes decken, schildert Thypfen Erzberger als einen außerordentlich fleißigen und klugen Mann, den er häufig in wirtschaftlichen Fragen habe befragen müssen. Der Zeuge bestätigte dem Nebenkläger, daß dem Abg. Erzberger keinerlei Geldmittel für seine Propaganda zur Verfügung gestellt worden seien. Ueber die Jultiresolution sagte der Zeuge, daß er sie für eine ungeheure Bedrohung der ganzen Friedenspolitik gehalten habe, die ein weiteres Zusammengehen mit Erzberger unmöglich machte.

Der Rechtsbeistand Erzbergers läßt sich von den Zeugen bestätigen, daß Erzberger später überhaupt keine Einwirkung mehr auf die Propaganda des Vereins der Industriellen gehabt habe. Als nächster Zeuge wurde Freiherr von Stein vernommen, der über eine Unterredung mit Erzberger aus der Zeit der Jultiresolution berichtete. Bei dieser Unterredung habe Erzberger erklärt, der Angliederung von Kongow und Brien stehe die Resolution nicht im Wege. Diese, wie die östlichen Wünsche, seien als Grenzregulierung zu erreichen. Der Nebenkläger Erzbergers läßt sich bestätigen, daß er bei dieser Unterredung ausgeführt habe, daß eine Unterredung irgend eines Volkes nicht stattfinden dürfe. Es folgen dann ausgeführte Darlegungen des Zeugen Geh. Rat Emper, der f. H. der Hauptverwaltung Brien, sowie Wünsche, die vom Thypfen-Kongow in dieser Beziehung an die Regierung geltend gemacht wurden, über die ablehnende Stellung der Schutzverwaltung gegenüber den Wünschen und über die Unterredungen, die in dieser Beziehung stattgefunden haben. Der nächste Zeuge, Ministerialdirektor v. Schönebeck, Referent im Reichsamt des Innern für Kongow und Brien, erklärt auf die Frage, ob er den Eindruck gewonnen habe, daß Erzberger sich nur von finanziellen Interessen des Thypfen-Kongow habe leiten lassen oder auch von patriotischen Bestrebungen, er habe den Eindruck gehabt, daß Erzberger von der Absicht geleitet worden sei, die Erzbergerung im allgemeinen Interesse zu steigern. Der nächste Zeuge ist Geh. Rat Fode. Auf Befragen Erzbergers erklärt er, daß sich Thypfen gegen das Projekt der Zusammenfassung der gesamten Industrie gewandt habe und daß Erzberger sich ebenfalls in diesem Sinne betätigt habe. In der Frage der Liquidierung des französischen Besitzes, in der Beziehung für eine vorsichtige Haltung war, sei Erzberger für ein schärferes Tempo eingetreten. Zeuge Dr. Wildgrube bekundet auf Befragen u. a., daß nach seiner Meinung die Trennung des Herrn Thypfen von Herrn Erzberger auf Anregung Thypfens erfolgt sei da er die politische Taktik Erzbergers nicht habe billigen können. — Die Verhandlung wird sodann auf morgen Dienstag Vormittag vertagt.

Vermischtes.

Warum uns das Ausland nicht helfen will. Es gibt noch keine Not in Deutschland und wird auch vorerst keine geben! Schreibt ein Mitglied einer amerikanischen Kommission, die zum Studium der Verhältnisse im Lande weilte. Zur Begründung seines Ausspruches berichtet er von Münchener Zuständen. In München gibt es 12 Theater, die eine tägliche Durchschnittseinnahme von 5000 M. bei volldesem Haus haben, das sind 60 000 M. im Tag. Ferner gibt es zwei größere Varietés mit zusammen 10 000 M. Einnahmen, 15 sog. Kabarets die zusammen 15 000 M. erzielen, 50 Kinos mit zusammen 100 000 M. täglicher Einnahme, 20 Bierlokale mit Singpielen, die 20 000 M. Tageseinnahme haben. Das sind, da sämtliche genannte Lokale täglich ausverkauft sind, pro Tag allein 200 000 M. für solche Beistellungen. Außerdem werden täglich in München für Konzerte und Tanzveranstaltungen weitere 100 000 M. an Eintritt bezahlt, so daß eine Stadt wie München mit 600 000 Einwohnern täglich rund 300 000 M. für Vergnügungen ausgibt. Das sind im Monat 9 Millionen M., im Jahre über 100 Millionen M. Dazu kommt, daß für Wein, Sekt u. sonstige Getränke außerdem täglich 300 000 M. ausgegeben werden, so daß im Jahr für derartige Zwecke (einschl. Theater usw.) rund 1/2 Milliarde verschleudert wird. Für die Sanierung eines solchen Landes ist das amerikanische Geld zu schade, so sagte der Amerikaner.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Dora Stern.

28] (Nachdruck verboten.)
Da sah er an ihrer Seite, umfaßte sie mit beidern Armen, schaute sein Haupt an das ihre und küßte sie leidenschaftlich:
„Irene, du entziehst dich mir! Du weichst mir aus! Was ist zwischen uns getreten, daß ich dir nicht mehr der bin, der ich dir früher war? Der Freund, der Vertraute, dem du alles, alles gesagt? Irene, ich ertrage es nicht, beiseite geschoben zu werden, von dir, die mein Leben und Gelingen ist auf der Welt! Mein Einzighes! Fördere, verleihe, verleihe mir, was du willst, du weißt, daß du alles, alles von mir fordern kannst, aber laß mich Teil haben an allem, was dich bezieht! Irene, schütze mich dein Herz an! Ich weiß, daß du leibst, daß du dich quälst! Warum verschweigst du mir das, was dich bewegt?“
Da war es zu Ende mit ihrer Kraft und mit ihrer Beherrschung. Da ließ sie ihren Tränen Raum.
Sie weinte, wie er sie nie weinen gesehen. Es war ja so viel angelammelt in ihrem Innern, was nach Erlösung suchte. Und die Tränen gaben Erlösung. Sie schluchzte, sie weinte unaußhaltbar, ihr schlanker Körper zitterte in seinen Armen.
Er hielt sie an sich gedrückt, zärtlich und behutsam streichelte er ihr goldbraunes Haar, ihre heißen, süßenden Hände. Er sprach ihr nicht zu, er glaubte, daß diese Tränen ihr Bestreben geben würden. Darum ließ er sie weinen.
Er schaute sie unverwandt an. Das war nun aus ihr geworden. Aus seiner Lachenden, lachenden, trohen Irene, dieses in Tränen und Jammer aufsteigende Geschöpf. Wie die Verfürderung der tragischen Gestalt des Schmerzes selbst erschien sie ihm.
Sie sah sich endlich, beherrschte sich gewaltig, nur ab und zu brach noch ein schluchzender Ton aus ihrer

Trostlose Ernährungslage einer Großstadt. Das sozialdemokratische Organ Münchens, die „Münchener Post“ hat eine veritabile amtliche Mitteilung über die Ernährungslage Münchens veröffentlicht. Danach reichen die Münchener Vorräte an Mehl und Brotgetreide (20 331 Doppelzentner Weizen, 12 133 Doppelzentner Roggen und 5447 Doppelzentner Gerste) höchstens bis 16. Februar. Die Anlieferung ist ungenügend, statt 19 1/2 Waggons täglich liefern seit 10. Januar 2 1/2 ein. Die Kartoffeln (15 000 Ztr.) reichen noch zu einer einmaligen Ausgabe von 3 Pfund auf den Kopf. Die Viehsvorräte reichen noch etwa 4 Wochen. Die Eier reichen kaum für die Krankenhäuser. An Käse, Butter und Margarine gibt es überhaupt keine Vorräte. Die wichtigsten Spezeimwaren reichen noch auf ungefähr 2 Monate.

Abkürzung eines Flugzeuges. Dausig, 8. Febr. Ueber dem großen Freizeitsplatz in Langsahr stürzte aus etwa 100 Meter Höhe ein Flugzeug ab und lag beim Aufschlagen auf den Boden zertrümmert. Der Insasse, Flugzeugführer Wenst, ist tot aus den Trümmern gezogen worden.

Zeitgemäße Fassung. Präsident des Reichstags (etwas nach links hin): „Meine Herren, wir schreiben nunmehr zum folgenden Punkt der Tagesordnung.“ (Nadberatsch.)

Eine gemütliche Stadtratsitzung. Wie in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Kirchenlamitz in Bayern festgesetzt wurde, redete in einer Sitzung des Stadtrats ein Stadtrat den Vorstehenden folgendermaßen an: „Galt doch der Maul, denn du bist doch das größte Kindvieh, du machst ein Geschwätz, das keine Sau frisst; es wäre viel besser, du bliesst dabei beim Ofen sitzen, dabei taugt du überhaupt nicht aus.“ Für diese Ansprache an den Ortsgemeindegewaltigen mußte der Redner eine Geldstrafe bezahlen und an der Amtstafel um Verzeihung bitten.

Fürst Bülow und der Fremde. Die „A. Z.“ erzählt die folgende Anekdote: Fürst Bülow wohnte zurzeit im Hotel Bristol in Berlin. In seinen Zimmern lagerte ein kleiner Vorrat, der zugleich als Kleiderablage diente. Kürzlich tritt der Fürst aus seinem Zimmer in den Vorrat und trifft da einen Herrn, der eben dabei ist, den Mantel an den Haken zu hängen (oder abzunehmen). Der Fürst fragt sehr freundlich, womit er dienen könne, der Herr fragt etwas verlegen nach Direktor Schünze. Der Fürst sagt noch freundlicher, da habe sich der Herr in der Zimmernummer geirrt, der Herr fragt, wie die richtige Nummer des Direktors Schünze sei. Der Fürst sagt, das wisse er leider nicht, am besten frage der Herr den Stagenteller, den er da rechts hinter den Korridor und dann um die Ecke finde. Der Fürst erklärt ihm noch einmal den Weg, nimmt dann den Valetot vom Haken und hält ihn dem Herrn hin. Der schlüpft hinein, bedankt sich sehr höflich und geht. Eine Stunde später will der Fürst ausgehen, sucht seinen Mantel, findet ihn nicht und erinnert sich, daß er selbst dem Fremden hineingeholfen hat. — Der Fürst will aber noch heute nicht glauben, daß der fremde Herr ein Manteldieb gewesen sein könnte er glaubt noch immer an ein Versehen beiderseits.

Herr, hör auf mit deinem Segen. Der Klapperstorch klopfte dieser Tage an die Tür des hiederen Kleinbürgers Kluck in Kassel, um ihn mit ungehobtem Segen zu überschütten. Drei Kinder besitzt das Ehepaar bereits, und auf einen weiteren strammen Jungen war man schließlich wohl vorbereitet. Aber kaum war dieser angelangt, als ihm unmittelbar auf dem Fuße ein zweiter folgte. Doch damit war des Segens keinesfalls genug. In gemeinem Abstand spazierte bald ein munteres Mädchen hinter ihren Brüdern her in diese Welt der Wirnisse hinein. Dem Hausvater wurde bereits ein wenig bänglich zu Mut und ein älteres Töchterchen der Familie hatte durchaus Recht, als es voller Stolz und mit glühenden Waden in die Nachbarschaft lief und die frohe Kunde unter die Leute brachte: „Wir kriegen allzu Kinder — drei sind schon da!“ In der Tat blieb es nicht bei den dreien, sondern zu ihnen gesellte sich als Vierte ein zierliches und höchst stimmkräftiges Quartett in den Kassen liegen hatte. Alle vier Schreihälse sind wohlgepflegt, gesund und durchaus lebensfähig. Die beiden Jungen wurden vor-

Druck. Sie strich sich das wirre Haar aus der Stirn und mummelte:
„Versch, daß ich dich erschrecke, daß ich mich nicht besser in der Gewalt hatte.“
„Irene, du zerstückst dich selbst, vernichtest dein Leben, wenn du länger hier im Hause bleibst. Du mußt fort!“
„Nein, nein,“ sagte sie erschrocken, „nur das nicht! Weil ich mich einmal vergaß, häßlich du mich für schwach? Glande mir, Walter, ich werde es nie wieder sein. Die Tränen haben mir gut getan, nun bin ich ganz ruhig und klar.“
„Und willst du mir nicht sagen?“
„Ich kann dir nicht mehr sagen, als du schon weißt, Walter.“
Er nickte. „Höre, ich kann ja doch nichts geheim halten vor dir. Als ich Marga vorhin verließ, wollte ich zu euch. Als ich die Tür die's Zimmers öffnete, fand ich euch beisammen im Gespräch. Ihr lachet und hörtet mich nicht, euch schien die übrige Welt verfunken. Ich wollte mich zurückziehen, da vernahm ich Worte, die mich fesselten. Ich schloß die Tür nicht fest, ich hörte mit an, was Horst zu dir sprach.“
Ihre Hände lösten sich aus den seinen, sie sah ihn empört an: „Gefascht, Walter! Du!“
„Ja, Irene! Und wenn es läßlich von mir war, so geschah es doch nur, um endlich einmal ganz klar zu sehen. Du selbst bist schuld daran, daß ich auf verborgenen und verbotenen Wegen jetzt zu wissen trachte, was in deinem Leben ist! Weil du selbst mir dein Vertrauen nicht mehr freiwillig gibst!“
„Mein Vertrauen hast du, Walter. Aber was heute zwischen Horst und mir gesprochen wurde, das kann ich keinem Dritten sagen.“
„So bin ich der Dritte, der Fremde für dich?“
„Nieder,“ murmelte sie weich, „Nieder, du weißt, wieviel du mir bist! Aber kann ich dafür, daß neben meiner Schwesterliebe noch ein anderes Gefühl in meinem Herzen ruht?“
Er nahm den neuen ihre Hände. „Wenn ich dich je

die Mädchen nach Mitternacht geboren, sodas es sich streng genommen nicht um Vierlinge, sondern um zwei an verchiedenen Tagen zur Welt gekommene Zwillingssprachen handelt. Es dauerte geraume Zeit, bis Vater Kluck, übermäßig und verwirrt von soviel Zuwachs, sich in die Wirklichkeit zurückland. Es war kein Traumbild, denn als der Morgen graute, zählte er die Häupter seiner Lieben und sich, ausdrei wurden sieben! In diesem Ergebnis war nichts zu ändern. (Vab. Post.) — (Das Geschickliche ist ganz nett gefunden. Wahr wird es wohl kaum sein, denn um Mitternacht ist das ältere Töchterlein sicherlich nicht herumgelaufen und hat voller Freude den Segen verflücht.)

Aus Stadt und Bezirk.

Regold den 11. Februar 1920

Volkschule Regold. Heute abend wird von 7 1/2 bis 10 Uhr Volkswirtschaftslehre gegeben. Heimatkunde fällt morgen aus.

Novelle zur Reichsversicherungsordnung. Wenn Ausdeutungen von offenbar gut eingemeisteter Seite zurechen, ist der Regierungsentwurf zur Novelle über die Abänderung der Reichsversicherungsordnung in den nächsten Monaten, vielleicht schon in den nächsten Wochen zu erwarten. Nicht verläutet dagegen über die Absichten, die über reichsgerichtlichen Versicherungsarten in einem Aufbau zu vereinigen.

Der Kommandeur des Landjägerkorps. Major von Schützer ist zum Kommandeur des Landjägerkorps ernannt und der stellvert. Kommandeur des Landjägerkorps, Major z. D. Mengel in den zeitlichen Ruhestand versetzt worden.

Waldberg, 10. Febr. Der Viederkranz Waldberg hat am Sonntag abend einen wohl gelungenen Familien-Abend veranstaltet. Die Sängerschaft ist auf über 50 Mann angewachsen und hat in der kurzen Lebenszeit manchen schönen Chor gelernt. Das Programm verteilte die Liebe zur deutschen Heimat und insbesondere zu unserem Schwabensland. Drum erklangen auch die Lieder „Deine Wälder hör ich rauschen“ und „Bl's dabei war“. Die schwäbische Gemühtlichkeit kam in den schwäbischen Volksliedern „Der Stompehof“ und „4 Rappenhofen Rastrie“ schön zur Geltung. Schmerz und Freude und sprudelnden Humor wucherten die Darstellerinnen und Darsteller der Haupt- und Nebenrollen vorzüglich zu spielen. Dazwischen hinein brachten auch die Schwab. Gedichte von Keller und der neckische Männerchor „Ruhromme Reuge“ viel Heiterkeit. Eine Fülle von Komik verzierten die beiden Stücke „Eine Treppe zu tief“ und „Ohne Ausweis“. Ein tadelloses Zusammenspiel bei allen Stücken ließ die Darsteller jedesmal viel Beifall ernten. Klar zu schnell sind die Stunden verfloßen, doch sicher ist den Hörern aus den Herzen gelungen gewesen, als die wackere Sängerschaft im Abendjauberlang anstimmte „O Mensch verzieh das Leid, den ob all dem Jauberlang“. Ja man hat hier einige Stunden das Beh der Zeit vergessen und sich als eine große zusammengehörige Familie gefühlt und am deutschen Lied erheitert. Vorstand Weil begrüßte die Mitglieder und verteilte mit, daß der seitherige Vorstand, Herr Obergeometer Wärtner, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein, zum Ehrenvorsitz ernannt worden ist. Allen Mitwirkenden und besonders dem Dirigenten Herrn Hauptlehrer Schuster wurde für die schönen Darbietungen herzlich Dank ausgesprochen. Da die Darbietungen auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden sollen, ist beabsichtigt, am kommenden Sonntag, den 15. Febr. eine Wiederholung des Programms zu geben, worauf wir Freunde des deutschen Liedes und guten Humors aufmerksam machen wollen.

Rohrdorf, 9. Febr. Die Filiale (Zentrale) Rohrdorf-Ebhausen des Deutschen Textilarbeiterverbandes hielt am gestrigen Sonntag hier in der „Sonne“ ihre sehr stark besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes war zu ersehen, daß die Filiale nach kaum 1/2jährigem Bestehen 101 Mitglieder neugewonnen habe. Begründet mit 76 Mitgliedern zählt die Filiale jetzt deren 177. Erfreulich ist auch die Finanzlage der Filiale. Dem Gesamtvorstand wurde für die Abrechnung aus der

einem anderen Manne lassen muß. Irene, dich Volkmer wäre der einzige, dem ich dich gönnte!“

Sie war dunkel errötet. „Was redest du da Walter, soich nicht so unsinnige Dinge! Von einer Verbindung zwischen Horst und mir kann und wird niemals die Rede sein.“

„Weil Marga zwischen euch steht?“
„Ist das nicht Grund genug? Sie ist meine Frau und wird es bleiben!“

„Aber das ist Wahnsinn, Irene! Ja, ich habe geliebt und geliebt, daß Horst dich lieb! Und daß er dir entfallen will und du ihm, um dieser Kranken, elenden Frau, die auch ewig Opfer nie lohnen und nie danken wird!“

„Wir handeln nicht um Lohn oder Dank! Wir handeln so, wie die Pflicht es uns gebietet! Wenn du alles hörtest, was Horst mir sagte, so würdest du ihn auch verstehen können. So mußt du ihn begreifen!“

„Nein, Irene, ich verstehe ihn nicht! Und ich halte es für eine falsche Sentimentalität, wenn er dein Glück und das seine dieser Frau hinopfern will, die seinem zur Freude, die sich selbst und uns allen nur zur Last lebt.“

„Aber sie lebt doch, Walter! Und sie von Horst trennen, hieße die so schon schwergewützte Frau in die Arme der Verzweiflung, der völligen Melancholie treiben!“

„Wenn ihr so zartfühlend seid und so empfindsam für andere, ble auch einer Opfer nie danken werden, dann gibt es nur eine Erlösung und eine Hilfe für euch.“

„Warte?“
„Die so ortige Trennung und das Vergessen.“

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Wie wenig kennst du das Leben der Liebe. Wenn ich mich von ihr trennen müßte, vergesse ich ihn doch nie! Und daß ich in seiner Nähe bleiben kann, ist mein einziges Glück.“

„Ich habe diese Antwort von dir erwartet, Irene! Dann gibt es also nur noch das eine, was dir helfen kann.“
(Fortsetzung folgt.)



obas es sich streng an zwei an verchiedenartigen handelt, ist übermäßig und Wichtigkeit zu haben als der Morgen den und sich aus dem was nicht zu dem um Mitternacht herumgekommen ist.)

Bezirk.

1. Februar 1921
abend wird von 1/28
oben. Heimatkunde

rdnung. Wenn An
Seite zutreffen, ist
die Abänderung
nächsten Monats
erwarten. Nichts
erwünschtes
reineigen.

korps. Major von
Landjägerkorps
Landjägerkorps,
i Ruhestand verlegt

ertraug; Widberg
ungenen Familien
auf über 50 Mann
ebungszeit monden
verriet die Liebe zur
unserem Schwabe
er. Deine Wälder
ar. Die schwäbische
Volkslieder „Der
ihre“ schön zur
nden Humor wußten
Haar- und Neben
hinein brachten auch
nordliche Männerchor
ne Fülle von Komit
zu tief“ und „Ohne
lei bei allen Schän
nen“ nur zu schnell
ist den Hören aus
wunder Sängerschar
enisch verzieß das Ver
hat für einige Stun
ch als eine große zu
an deutschen Lied er
Mitglieder und teilte
Obergeometer Gärz
um den Verein, zum
en Mitwirkenden und
upilehrer Schuster
rglischer Dank ausge
weitere Preise zu
richtigt, am kommen
derholung des
des deutschen Liedes
wollen.

elle (Filiale) Rohrdorf
beiterverbandes
er „Sonne“ ihre sehr
e. Aus dem Rechen
sehen, daß die Filiale
Mitglieder neu gewonnen
ählt die Filiale jetzt
Anzahl der Filiale.
Mängelwahrung aus der

rene, Herr Volkmer
ste!“
e redet du dal Walter,
Don einer Verbindung
und wird niemals die

1921?
Sie ist keine Frau und

enel! Ja, ich habe ge
sch nicht! Und daß er
t, um dieser krank
er nie loben und nie

der Dank! Wir bedenk
Wenn du alles hörst,
du ihn auch verstehen
ni!“

n nicht! Und ich halte
t, wenn er dein Glück
en will, die keinem zur
en nur zur Last lebt.“
l! Und sie von Gott
traurige Dalein des
wergewährte Frau in die
völligen Melancholie

o und so empfindsam für
ante werden, dann glü
cken für euch.“

das Bergessen.“
opf. Wie wenig kenn
um ich mich von ihm
ich ihn doch nie! Um
kann, ist mein einziger

on dir erwartet, denn
was eine, was dir befehl
(Fortsetzung folgt.)

Mitte der Versammlung Anerkennung gezollt. Die Reu- wahlen ergaben deshalb keine wesentlichen Änderungen. Nach Besprechung einiger allgemeiner Verbandsangelegenheiten nahm Gauleiter Bürger-Cannstatt das Wort zu einem ausführlichen Referat über die letzten Lohnbewegungen und das Betriebsrätegesetz. Der Referent legte dar, daß der Zeitlöhnerverband rund 30000 Mitglieder zähle, wovon der meiste Teil dem weiblichen Geschlecht angehört. Gerade den Frauen und Mädchen sei durch die letzten Lohnbewegungen ganz besonders aufgeholfen worden. Er tabelte deshalb scharf das Fehlen gerade so vieler weiblicher Mitglieder bei der Versammlung, und ermahnte eindringlich, daß sämtliche Verbandsmitglieder sich stets bemüht sein müssen, daß sie auch ihrerseits, ein jedes in seinem Beruf dem Arbeitgeber gegenüber voll ihre Pflichten erfüllen. Denn häufigere Lohn auf der einen Seite lege folgerichtig auch vermehrte Arbeitsleistung auf der anderen Seite voraus. Das muß hervorgehoben und wird auch seitens der Verbandsleitung unterstützt werden. Zum Betriebsrätegesetz äußerte sich der Redner, daß es allerdings den allgemeinen Wünschen nicht so recht entspreche. Er erläuterte die verschiedenen Phasen dieses Gesetzes, das wohl einen gewissen Fortschritt in der Arbeiterbewegung bedeute andererseits aber Kaufleute enthält, die nicht überall durchgeführt werden können, daher auch die Demonstrationen gegen dasselbe. Mit einem kräftigen Ausruf, treu zur Sache zu stehen — die gegenwärtigen Zeitverhältnisse bedingen den engsten Zusammenhalt — schloß der Redner seine Ausführungen, für die ihm namens der Versammlung gedankt wurde.

Chhausen, 10. Febr. Ein Lehrling der Firma Chr. Holzpfel hier, ging heute früh im Geschäftshaus auf den Denkboden, der über dem Maschinenaal ist und steckte das Feuer in Brand. Zum Glück erkannten Vorübergehende sofort die Gefahr und weckten die Nachbarn, denen es gelang, den Brand zu löschen. Dem überdienten Burtschen schien es in der Lehre nicht zu gefallen, was den Grund zur Tat gab. Die ganze Art, wie er die Tat ausführte, verrät mehr Unmenschlichkeit als Bosheit. Eine tüchtige Tracht Prügel wäre in diesem Fall das Gebührende.

Ebershardt, 9. Febr. Unsere Kriegsgefangenen sind nun glücklich heimgekehrt, freudig begrüßt von ihren Angehörigen und der ganzen Gemeinde. In der Weihnachtswoche kam Valtes Sprenger, Sohn der Witwe Hartmann, heute Johannes Schuis, Sohn der Witwe Schuis. Sertens ihrer Freunde und Altersgenossen wurde jedem zur Begrüßung ein Ständchen gebracht. Wir heißen sie herzlich willkommen in der Heimat! Leider haben wir aber auch noch zwei Vermisste zu beklagen, Johannes Burkhardt und Johannes Schmeizle, beide seit Sommer 1916 verschollen. Möge auch ihnen und ihren Lieben bald ein frohes Wiedersehen beschieden sein!

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw, 10. Febr. Am Sonntag konnte man wieder die schöne alte Sitte eines öffentlichen Hochzeitssanges sehen. Privatmann Georg Mayer, Gärtner feierte mit seiner Ehefrau geb. Köpfer, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar begab sich im Zuge umgeben von Kindern und Enkeln in das Vereinshaus um sich dort neu einsegnen zu lassen. Stadtpfarrer Schmid nahm die feierliche Handlung vor. Der Jubelstänzen am 75 Jahre alt, die Jubelbraut etwas jünger. 28 Familienangehörige beteiligten sich an der schönen Feier. Die Glückwünsche der Stadt mit einem Geschenkanhänge überreichte Stadtschultheiß Böhmner, die Bibelanstalt stiftete eine Bibel. Das Ehepaar erfreut sich noch der besten geistigen und körperlichen Kräfte.

Agendach, 9. Febr. Heute früh wurde die Leiche eines seit Samstag vermissten 25-jährigen Mädchens aus einem Brunnen gezogen. Die sofort angestellte gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß wahrscheinlich Mord vorliegt. Ein der Tat Verdächtiger ist festgenommen worden.

Freudenstadt, 9. Febr. Einen Beweis für die günstige Finanzlage der Stadt bildet der Erfolg der neuen Stadtanleihe. Der Gemeinderat hatte bekanntlich beschlossen, die Anleihe sechs Wochen lang zur Einzeichnung anzulegen. Aber ehe die Anleihe überhaupt im „Grenzer“ ausgeschrieben war, hatten die hiesigen Banken schon Voranmeldungen im Betrag von rund 5 Millionen, davon 2-3 Millionen von hiesigen Bürgern entgegengenommen. Die Stadt aber wünschte zunächst nur 2 Millionen zur Durchführung des Finkenbergsprojekts. Ueber die Höhe des aufzunehmenden Geldes wird der Gemeinderat erst später eine Entscheidung treffen.

Stuttgart, 10. Febr. Heute weilt Reichspostminister Gieseler hier, um den Uebergang der württembergischen Post aus Reich näher zu vereinbaren und abzuschnitten. Württemberg soll eine Oberpostdirektion erhalten, die die bisherigen Kompetenzen innerhalb Württembergs beibehält, aber in Angliederung an die Reichspost.

Stuttgart, 10. Febr. Die hiesigen Bankbeamten treten heute, da ihnen an die Bankleistungen gestellten Forderungen in nur unzureichender Weise entsprochen worden ist, in den Streik ein. Der Streikbeschluss wurde gestern abend mit 1220 gegen 75 Stimmen gefaßt.

Hedelingen, 10. Febr. Am Sonntag zwischen 4 und 5 Uhr war lt. Untert. Bg. die Strafe gegen Prüßli der Schauplay eines Liebesdramas. Der 20 Jahre alte Sohn der Witw Witwe D. in Hedelingen war in Begleitung eines Mädchens, das sich anscheinend nach vorausgegangenem Wortwechsel von ihm trennte. Raum hatte sich das Mädchen einige Schritte entfernt, als der junge Mann einen Revolver zog, und sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte, der nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Leonberg, 9. Febr. Am gestrigen Sonntag wurde der Jubiläumspferdemarkt eröffnet. Eine Wagen- und Geschirrmesse und eine Ausstellung landwirtschaftl. Maschinen in der städtischen Turnhalle wurde zugänglich gemacht. Nachmittags fand ein Kongert auf dem Marktplatz statt und abends im Gasthaus zur Sonne ein Begrüßungsabend. Der hiesige Pferdemarkt kann heuer bekanntlich auf eine 150-jährige Geschichte zurücksehen. Der Markt war auch in früheren Zeiten überaus zahlreich besahren, es standen über 800 Pferde auf dem Markt, freilich waren damals die Preise noch sehr bescheiden. Um 40-1700 M konnte man ein Pferd nach Hause führen. Hohe Besucher überschännten den größten Pferdemarkt des Unterlandes. Der letzte dieser Art im Jahre 1914 war

der von Herzog Albrecht. Am Montag findet die Vorführung von Pferden statt, dann eine solche von Wagen und Geschirren, ein Festkommers, und eine Preisrichterführung. Der Dienstag ist der Tag des eigentlichen Pferdemarkts. Er schließt mit einem Festbankett und einer Festverteilung.

Vom Remstal, 9. Febr. Auf der Vorher und Hebacher Markung wurde in der letzten Zeit bedeutender Wilschaden anrichtet. Wiederholte Beobachtungen haben nun ergeben, daß Wildschweine diesen angerichtet haben. In dieser Woche soll eine Treibjagd abgehalten werden, um die Schädlinge zu vernichten.

Von der Enz, 8. Febr. Einbruchdiebstähle in den Forzheim Goldwarenfabriken sind neuerdings nicht selten. So drangen zwei Einbrecher nachts in die Räume der Zwirnen- und Ringfabrik Abrecht und Keppeler in Forzheim und raubten für 82000 M Juwelen. Als die Polizei in Sicht kam, flüchteten die Kerle über die Dächer u. entkamen unerkannt. Ihre Beute besteht hauptsächlich aus Ringen, Broschen und Nadeln mit Steinen. Auf die Verbringung sind 8000 M Beibehaltung ausgelegt.

Forzheim, 10. Febr. Der Polizei ist es bereits gelungen, die Einbrecher in die Fabrik Abrecht und Keppeler festzunehmen. Es sind die hier wohnenden: 19-jährige Mechaniker Karl Huber von Weidenburg und 21-jährige Mechaniker Hans Sieger von Maulden. Die Hälfte der 82000 M betragenen Beute ist schon beigebracht. — Inzwischen geschah ein neuer Einbruch in eine Wollwäckerfabrik in der Göttschstraße. Gestohlen wurden für 25000 M Waren, hauptsächlich silberne Bleistifthalter und Silberblech. Die Diebe sind noch unbekannt.

Handels- und Marktberichte.

Altensteig, 8. Febr. Das Ergebnis des heutigen Stammholzkauens ist folgendes: Aus Stadtwald Priemen und Engwald sind insgesamt 835 Fhm. Stammholz ausgedoten und hierauf folgende Höchstgebote der neuen Forstlage von 1920 eingegangen: Los I und III mit 417 und 415 % von Martin Koch, Nagold; Los II mit 392 %, von Schreinermeister Schabbe hier; Los IV und V mit 363 und 367 % von Ehr. Kalmbach, Dörselbrunn; Los VI und VII mit 372.6 und 375.6 % von Webr. Theurer hier, somit Durchschnittsgebot 398.5 % der neuen Forstlage oder 1100 % der Lage vom vorigen Jahr. Der Verkauf findet Genehmigung.

Ausfahr für Holz. Sämtliche Holzwaren, also u. a. Bau- und Nutzholz aller Art, roh und bearbeitet, Furniere, Stab- und Tafelböden, Parkettböden, Stöße, Fässer, Möbel, Drechsler- und Wagnerarbeiten, Werkzeugzeuge, Fensterrahmen und Türen, Treppen; keine Holzwaren wie Bildhauer- und Bildschnitzereien usw. dürfen künftig nur noch mit Genehmigung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung auszuführen werden.

Kottweil, 7. Febr. Dem heutigen Schweinemarkt waren 172 Stück Milchschweine und 2 Käufer zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 320-540 M pro Paar. Für die beiden Käufer wurden 1000 M bezahlt. Die ganze Zufuhr wurde abgekauft.

Tabakbewirtschaftung. An der Zwangsbebauung des Tabaks aus der Ernte 1919 wird festgehalten und zwar zu den festgesetzten Rahmenpreisen (325-450 M für den Str.) zuzüglich 20% Prämie. Dagegen wird für die Tabakente für das Jahr 1920 die Aufhebung der Zwangsbebauung angeordnet. Der Reichswirtschaftsminister hofft, dadurch die Ablieferung der Tabakente 1919 in Wäldern restlos durchzuführen zu können.

Preissturz in Wolle. Ein gewaltiger Preissturz hat in Wolle eingesetzt. Der Jentner Wolle, der vor acht Tagen noch 3000-3500 M kostete, kostet heute kaum mehr die Hälfte. Auch für die kleineren Felle ist ein Preissturz eingetreten. In der letzten Zeit wurde in Le Havre viel indische, persische und brasilianische Baumwolle gehandelt, die, wie berichtet wird, in besonders reichlicher Menge eingetroffen ist.

Sportliches.

Freiburg i. Br., 9. Febr. Die deutschen Schiwerbandswettkämpfe wurden am 7. und 8. 2. auf dem Feldberg abgehalten. Die deutsche Schi-Meisterchaft für 1920 errang v. d. Planig, der in der ersten Klasse des Sprunglaufes mit dem weitesten Sprung von 33 Metern siegte. Sieger in der ersten Klasse des Langlaufes blieb Hannemann-München, in der zweiten Klasse Driller-Freiburg, in der Käuferklasse Farnwängler-Frankfurt. Den Ehrenpreis im Bismarcklauf erhielt weiterhin Hannemann-München und den Ehrenpreis im Hindernislauf Dr. Beck-München.

Familiennachrichten.
Rassische.
Gestorbene: Vera Vogt, geb. Reusch, 37 Jahre, Reutenburg; Marie Hermann, geb. Beiser, 55 Jahre, Winyweiler; Kaspar Emil, Kaufmann, 27 Jahre, Rottenburg; Margarete Bisinger, Ww., 74 Jahre, Biber; Christine Schwämmle, 76 Jahre, Calw; Marie Gadenheimer, Kohlerstai; Johannes Schmid, Straßenwärt, 64 Jahre, Holzgerlingen.

Letzte Nachrichten.

Anmerkungen zur Reorganisation der Arbeit in Rußland.

Berlin, 11. Febr. Unter der Überschrift „Die Demit für Arbeitsdisziplin sorgt“ kommt der Vorwärts darauf zu sprechen, daß, nachdem in Sowjetrußland der achtstündige Arbeitstag abgeschafft und die Arbeiterräte aufgelöst worden sind, Lenin und Trotski noch einen Schritt weitergehen, um die Erhaltung der Arbeitsdisziplin unter allen Umständen durchzuführen. Es wäre interessant, meint der „Vorwärts“, zu erfahren, was die deutschen Freunde der russischen Bolschewisten, die Unabhängigen, zu den betreffenden Maßnahmen sagen würden, wenn die deutsche Regierung sie einführen wollte.

Resultate der Abstimmung in Nordschleswig.
Riel, 11. Febr. Londernstadt: 2503 deutsche und 751 dänische Stimmen; Landkreis Londern: 5388 deutsche, 4850 dänische Stimmen; Sonderburg-Stadt: 2501 deutsche und 2027 dänische Stimmen; Apentadenstadt: 2625 deutsche und

2124 dänische Stimmen; Hadersleben: 3270 deutsche und 5201 dänische Stimmen; Gravenstein: 375 deutsche und 541 dänische Stimmen. Keine Veränderungen sind, nach möglich.

Unstimmigkeiten über die Auslieferungsliste.
Zürich, 10. Febr. Wie aus Paris gemeldet wird, reist Millerand nach London, um verschiedene Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich wegen der Auslieferung des Friedensvertrags und zur Aufrechterhaltung der Entente Cordiale auszugleichen. Man finde es in Paris unrecht, daß England, welches doch ebenfalls die Bestrafung der Schuldigen forderte, nun den ganzen Haß Deutschlands wegen der Auslieferung der Auslieferung auf Frankreich abzulagern suche. (?)

Der Kronprinz bietet sich der Entente als Ersatz für die Auslieferungslisten an.

Amsterdam, 11. Febr. Der Adjutant des vormaligen deutschen Kronprinzen richtete ein Schreiben an das hiesige „Allgemein Handelsblatt“ in dem er die holländischen Blätter ersucht, den Text eines Telegramms zu veröffentlichen, das der vormalige Kronprinz am 9. Februar an die Könige von England, Belgien und Italien, an die Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten sowie den Kaiser von Japan gerichtet hat. Der Kronprinz erklärt darin, die Forderung nach Auslieferung deutscher Männer aus allen Berufskreisen habe sein durch vier Kriegsjahre und durch ein Jahr der schwersten inneren Kämpfe tiefegebeutes Vaterland von neuem eine Krise gegenübergestellt, wie sie bisher in der Geschichte und im Leben eines Volkes noch nicht dagewesen sei. Es sei ausgeschlossen, daß in Deutschland überhaupt eine Regierung zu finden sei, die die geforderte Auslieferung durchführen wird. Für Europa seien die Folgen einer gewalttätigen erzwungenen Auslieferung unabsehbar. Haß und Rache würden dadurch verewigt. Als ehemaliger Thronfolger seines geliebten Vaterlandes wolle er in dieser verhängnisvollen Stunde für seine Landsleute einspringen. Wenn die alliierten und assoziierten Regierungen ein Schlachtopfer nötig hätten, wolle er es sein an Stelle der 900 deutschen Männer, die sein anderes Vaterland begangen hätten, als ihrem Vaterlande im Kriege gedient zu haben.

Reinertei Luftdienst in Deutschland.

Paris, 11. Febr. Die Posthalterkonferenz hat das Verlangen der deutschen Regierung, einen Luftdienst zu finden, zu bezwecken bezubehalten, als gegen den Versailler Vertrag verstoßen abgelehnt. Dieser Beschluss hat auch Gültigkeit für die österreichische Regierung.

Polnische Truppenansammlungen.

Danzig, 10. Febr. Nach Meldungen aus Thorn ziehen die Polen im ganzen besetzten Gebiet außerordentliche Truppenmassen zusammen. Aus Thorn sind an verfloßener Woche drei polnische Regimenter aus Polen in die abzutretenden Gebiete marschiert.

Büchertisch.

Das soeben erschienene Februar-Best der neuen Monatschrift aus Oberdeutschland, „Der Schwäbische Bund“ (Verlag der Schwäbische Bund Siederer und Schröder G. m. b. H. Stuttgart) erweitert wieder durch seine überaus feinsinnigen literarischen Beiträge und durch die zahlreichen, durchweg vorzüglich wiedergegebenen Abbildungen besonderes Interesse. Aus dem trefflichen Inhalt erwähnen wir: Hermann Fischer-Lübbers, Vesteinische Reitererei I, Dennis Ritterauer, Das Gündchen Ross und Napoleon der Große (Novelle), Dr. Karl Vlesinger, Musik und Expressionismus, W. Rösch, Die Liebe hinter dem Ruchelosen (mit 3 Zeichnungen), Frieda Port, Zu Hermann Linggs 100. Geburtstag (mit einem Bild des Dichters), Jakob Schaffner, Das verkaufte Seelenheil (2 Fortsetzung), Dr. W. J. Flicher, Alpenvögel als Gäste Süddeutschlands (mit 6 Bildern), Dr. Ludwig Dorn, Die technische u. volkswirtschaftliche Bedeutung des Viaschiffers für Oberdeutschland II, Georg Stammler, Aus Wurzel u. Wipfel (Aphorismen), Hermann Riffenbacher, Ueber Bücher und Dichter. Gedichte von Heinrich Schöff, Wilhelm Schuffen, Eward Lieb, Hermann J. Voss, Georg Schmiedle, sowie Abbildungen nach Gemälden von Moriz Ludwig von Schwind, Felix Hollenberg und einer Radierung von Reinhold Wegmann bilden ein würdiges Gleichgewicht zu dem dorendehnten textlichen Teil. Mit größter Befriedigung wird jeder Leser das Best aus der Hand legen. (Bestellungen nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Ragold entgegen.)

Nützliche Kurze
mitgeteilt von der
Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe i. B.
3 1/2 % Kriegsanleihe 77 1/2 % Württemberg. 79
4 % Württemberg. 85 % Bad. Gläub. Anl. 70
3 1/2 % do. comm. 78
2 1/2 % Bayern 78
W. v. Schwegel 100 Franken = M 1705
Holland 100 Gulden = M 3975

Bankhaus Baer & Elend, Karlsruhe i. B.
Erlidigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.
Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

Trotz eigener Not greif in die Tasche!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73 776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Nutmäßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.
Vorwiegend trocken, mäßig kalt.

Für die Schreibung verantwortlich: Hermann Wilhelm Siederer, Haupt-Verlag: Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Hart) Jaiser'sche Druckerei.



